

ERKENNE DEINE WIRKLICHE BERUFUNG: IN KRISENZEITEN ZUM WESENSKERN!

Von Guido Ernst Hannig

Der Wind bläst mit Spitzengeschwindigkeiten von vorne. Das neue Jahrzehnt hat nicht nur mit extremen Witterungsbedingungen begonnen: Griechenland stand vor dem Bankrott und der Euro konnte nur noch durch eine Serie staatlicher Interventionen gerettet werden. Immer mehr kleine und mittlere Unternehmen geraten ins Trudeln und nur das Netz des Kurzarbeitergeldes hält Hunderttausende Deutsche im Augenblick in Beschäftigung. So in etwa beschreiben die Medien seit Monaten die Situation auf dem Berufs- und Arbeitsmarkt. Doch sind die Klänge der Alarmglocken wirklich neu? Ist unsere Lebenszeit nicht de facto eine endlose Aneinanderreihung von Krisensituationen? Und sind die schrillen Szenarien, die uns Politik und Wirtschaft vorzeichnen, nicht auch dazu geeignet, das eigene Leben einmal genauer unter die Lupe zu nehmen? Welchen Ruf können wir darin hören und wie haben die spirituellen Meister anderer Epochen auf ähnliche Fragestellungen geantwortet?

Doch nicht nur die großen populären Krisen sind besorgniserregend: Die schnelle Verjüngung durch leistungswillige Newcomer stempelt den Berufstätigen in den mittleren Jahren immer früher zum „alten Eisen“ ab. Ausgebrannte Menschen empfinden den Zusammenhang zwischen krankmachenden Symptomen und Fesseln der sinnentleerten Arbeit stärker als andere. Tatsächlich führen Experten den zunehmenden Anstieg psychosomatischer Erkrankungen auf die ökonomische Problematik zurück. Für Personalabteilungen ist der Mythos Arbeitsmotivation längst zu einer zentralen Aufgabe geworden. Ihre Maßnahmen wirken jedoch wie Medikamente zur Linderung, ohne die wirkliche Ursache des Leidens zu beseitigen. An einer Zäsur, innerer Klarheit und Bereitschaft zum Abschied führt meist kein Weg vorbei, soll der Weg in die Freiheit und zum wahren Selbst beschritten werden. Das Loslassen von der Vorstellung ewiger Jugend oder eines Rundum-sorglos-Paktes für die Arbeitswelt kann helfen, dem eigenen Wesenskern auf die Spur zu kommen. Wenn aber im Abschied selbst, somit im Loslassen, die Chance für Wachstum und Tiefe liegt, wie kann im Anschluss ein Berufsleben mit Freude und

Liebe erschaffen werden? Zunächst kann das dunkle Tal der Tränen genutzt werden, um den bisherigen beruflichen Werdegang ganzheitlich zu bilanzieren.

Erster Schritt: Durch Tiefschläge zur Tiefe

Frank war als Führungskraft über einen sehr langen Zeitraum erfolgreich tätig, als „der Ruf“ das erste Mal in Form eines Burnouts anklopfte. Er blickte zurück auf ein unterstützendes Elternhaus, eine hervorragende Ausbildung und zahlreiche Verbindungen zu einflussreichen und wohlhabenden Menschen. Doch warum es zum kompletten Zusammenbruch kam, erkannte Frank erst während seiner Zeit in der psychosomatischen Klinik: „Es dauerte viele Wochen, bis ich die befreienden Gefühle zulassen konnte. Meinem Rollenverständnis entsprechend hatte ich die Aufbaujahre über als Führungskraft und Ernährer einer Familie gut funktioniert. Erst in der Kur wurde mir bewusst, dass ich in der Vergangenheit meine Emotionen selbst vor meinen eigenen Kindern verborgen gehalten hatte. Über meine unruhigen Träume habe ich mit kaum jemandem gesprochen und darüber, dass ich schon

lange unter Einschlafstörungen litt. Immer häufiger hatte ich zudem Angst, irgendwann einmal nicht mehr vorwärts zu kommen. Auch die Tatsache, dass nach meinem vierzigsten Geburtstag die Anzahl der Anrufe von Personalvermittlern spürbar zurückgegangen war, hatte mich beunruhigt. Da ich sehr abhängig von der Resonanz im Außen gewesen war, nagte es an meinem Selbstwertgefühl, dass die Aufstiegschancen für mich immer geringer geworden waren.“

Der Ruf ereilt den tätigen Menschen meist in Situationen, die der von Frank ähneln. Selbst viele unserer spirituellen Vorbilder hörten den Ruf zur Umkehr, als sie scheinbar komplett in ihren äußeren Umständen stecken geblieben waren. In Wirklichkeit resultiert gerade der persönliche Magnetismus eines spirituellen Meisters oder einer Meisterin aus dem Umstand, daß sie viele Facetten des Menschseins durchlebt und gemeistert haben. So auch vielleicht der berühmteste und anerkannteste Heilige der christlichen Welt, Franz von Assisi. Er war in seinen jungen Jahren erfolgreich, gebildet und gesellig. So wie Frank hatte er alles, was man zu seiner Zeit für eine steile „Businesskarriere“ brauchte. Als Lieblingskind seines Vaters hatte Franziskus viel in die Wiege gelegt bekommen und er dankte es ihm mit ehrgeizigen beruflichen Zielen. Doch die ganze eindrucksvolle Karriere entwickelte sich zum Desaster, als sich Franziskus schlichtweg überforderte. Erst ein Gefängnisaufenthalt und ein Blick in den tiefen Abgrund ließen ihn aufhorchen. Die zentrale Frage im Berufungsprozess wird sich auch Franziskus gestellt haben: „Wer bin ich?“ Und es wird übermittelt, dass das universelle Selbst antwortete: „Richte mein Haus wieder auf!“



Viele Menschen sind wie dieser Frosch: arbeiten, um einen gefüllten Teller zu haben.

Durch die Trümmer seines äußeren Selbstes hindurch erspähte der junge Mann das, was seine Berufung war, das, wonach sein Herz verlangte – auch wenn er die Worte, die vom Kreuz in San Damiano herunterschallten, noch als ein physisches Wiederaufbauen der zerfallenen Kirchen im Umkreis von Assisi verstand und nicht in ihrer wahren Bedeutung, dass er nämlich das geistige Haus Gottes, die katholische Kirche, wieder neu aufbauen, mit wirklichem christlichen Geist erfüllen solle.

Ein Auftrag, der ihn, wie wir wissen, zum Heiligen machen sollte. Kann man so einen Ruf mit der heutigen Situation der Menschen vergleichen? Wo es meist nur profan darum geht, einen Beruf zu wählen, der einen „angemessenen Lebensstandard“ verheißt, spricht, der einem erlaubt, beim nie enden wollenden Vergleichskampf der Gutsituieren in den vordersten Reihen mitzuhalten? Doch ist nicht gerade das die Crux des Arbeitsmenschen von heute? Daß er seine Seele einem reinen Geld-Job verkauft und nie nachgefragt hat, worin sie wirklich ihre Erfüllung finden würde?

Die Frage „Wer bist Du?“ bzw. „Wer bin ich?“ ist die Frage nach dem ureigenen Sinn des Lebens und Seins. Wir haben die Wahl, auf den Ruf zu antworten. Sich der *Berufung* mit einem aufrichtigen Herzen zu stellen, bedeutet meist auch, mit dem Gefühl der Angst zurecht kommen zu müssen. So mag sich die Berufung zuerst als Krise manifestieren, die wir annehmen, indem wir hin- statt wegschauen.

Zweiter Schritt: Bewusstsein für die Wahl

Während Sie noch gerührt von der wachsenden Selbsterkenntnis sind, weiß das laute Ego von der schwachen Seite der Herzensberufung. So viel Angriffsfläche und Verletzlichkeit haben Sie ihm wahrscheinlich noch nie geboten. Das Ego erfindet in dieser Phase ständig neue Bedenken. „Ich habe erst 30 Prozent des Immobilienkredits abgetragen“, wollen Sie vielleicht einwenden. „In meinem Alter, mit meinen Verpflichtungen und der vorhandenen Qualifikation wirkt ein beruflicher Neuanfang wie die reine Utopie!“ Es gibt immer einen Grund, sich dem Ruf des eigenen Herzens zu verschließen. Dabei folgt die Opferstory meist einem Denkmuster des Entweder-Oder: „Entweder setze ich alles auf eine Karte, verlasse Haus und Hof und orientiere mich gewissenlos an meinen eigenen Bedürfnissen. Oder ich bin ein Spielball unterschiedlicher Gruppierungen und erfülle pflichtbewusst die Erwartungen der Gesellschaft!“ Die tiefe Wahrheit liegt jedoch im Sowohl-als-auch!

Die Entwicklung von *Verantwortlichkeit* ist der zweite Schritt auf dem Weg zur Berufung.

Hierin liegt der Ruf Ihrer Seele. Sind Sie bereit, Ihrer Seele zu antworten? Sofern Sie mit einem klaren „Ja“ antworten, haben Sie beim Universum angefragt und Ihren Berufungsprozess in Gang gesetzt. Bei der Berufung geht es um die Frage, ob Sie die Existenz Ihrer Seele bejahen, die sich durch das liebevolle Tun freudvoll ausdrücken will. Denn irgendwann kommen viele Menschen zu den wesentlichen Fragen, die die Tiefe der Seele berühren: Wünschen Sie sich noch ein Kind? Möchten Sie eine Familie gründen? Wollen Sie den Job finden, der Sie wirklich erfüllt? Sowohl typische Fragen der Berufswahl als auch Fragen zu den Lebensumständen gehören zum Berufungsprozess. Denn das Universum kennt nur Freude und sieht keine Grenzen zwischen Berufs- und Privatwelt.

Franz von Assisi hörte den Ruf Gottes und verband diesen Ruf mit der bedingungslosen universellen Liebe. Als er sich dem Gesetz der Liebe zuwandte, hörte er seinen Auftrag. Er spürte, dass die innere Stimme ihn vor die Wahl stellte und ihm das Angebot des Wiederaufbaus der Gemeinschaft von Assisi unterbreitete. Ebenso durchflutete auch Frank ein warmes Gefühl der Hoffnung, als er ein klares „Ja“ zu seinem Ruf äußerte. Sein Wunsch war die Verschmelzung eines Gedankens mit einem Gefühl glücklichen Seufzens: „Ja – ich wünsche mir die berufliche Tätigkeit, die Freude und Sinn verspricht. In diesem Tun für und mit Menschen möchte ich die Liebe selbst manchmal spüren können. Wenn es für mich eine Perspektive gibt, so bin ich bereit für eine heilige Anstrengung!“

Die Entwicklung des Bewusstseins für die eigene Berufung ist kein Akt von Selbstsucht

oder gar Selbstaufgabe. Durch den Zugang zu unserem Wesenskern wird es erst möglich, Einstellungen und Verhaltensweisen an den Tag zu legen, die für andere von nachhaltigem Wert sind.

Dritter Schritt: Die Rückkehr zum wahren Selbst

So, wie Franziskus sich der Einfachheit zuwandte, verhält es sich auch mit einer professionellen Berufszielfindungsmethode: Sie kehren zurück zu Ihren Wurzeln. „Ausgerechnet meine Kindheit soll mir bei der Berufungsfindung weiterhelfen? Das ist doch ziemlich kindisch“, sagte Frank, als er sich auf die wahre Schatzsuche begab. Doch ohne die Rückkehr in das Reich der Kindheit werden Sie Ihre wahre Berufung vermutlich nie finden. Indem Sie sich wieder mit Ihrer Kindheit beschäftigen, werden Sie erfahren, was Ihnen wirklich Freude bereitet, denn Kinder sind außerordentlich spontan, offen, lernbegierig und lebendig. Nachdem Frank sich noch einmal seine Vorlieben als Kind angeschaut hatte, zog es ihn in den Bildungssektor. „Das Lernen in der Schule fiel mir stets leicht und so unterstützte ich manchmal schwächere Mitschüler. Die Schule war ein Ort, in dem ich mich so wohl fühlte, dass ich häufig zum Klassensprecher gewählt wurde und an der Schülerzeitung mitwirkte. Die Präsentation vor Gruppen machte mir schon als kleiner Junge große Freude.“

Viele Menschen fühlen sich ausgebrannt und leer. Untersuchungen von öffentlichen Stellen weisen darauf hin, dass psychische



Zum Glück gezwungen: Erst wenn das Leben uns die Pistole auf die Nase setzt, überlegen wir, ob wir auch arbeiten könnten, um erfüllt zu sein.

Erkrankungen in den letzten Jahren deutlich zugenommen haben. Globalisierung, Flexibilisierung, Beschleunigung, wachsende Komplexität: Der Anpassungs- und Veränderungsdruck auf den Einzelnen ist hoch. Daraus entstehen Unzufriedenheit, Stress und *Burnout*. Wo bleibt bei diesen Entwicklungen noch Raum für das innere Kind, das in jedem erwachsenen Menschen lebt und beachtet werden möchte? Was halten Sie von der Behauptung, dass wir mit Furcht und Angst umgehen lernen können, sobald wir die Liebe als die höchste Energie in uns ehren? Und die Kindheit gilt als Himmelreich der Liebe und Berufung. Meines Erachtens ist es der einzige Lebensauftrag, den Gott oder das Universum dem Menschen gibt, so häufig wie möglich kindliche Freude auch in der Berufsausübung zu empfinden. Und darum geht es in einem ganzheitlichen Berufscoaching: Sie entwickeln ein Gefühl der Dankbarkeit für Ihre Talente, Potentiale und Neigungen. Dieses Gefühl von Ankommen ist Ihnen nicht fremd, denn Sie sind bereits mit Ihrer Berufung in Berührung gekommen. Nichts kann Sie wirklich berühren, was Sie nicht schon berührt haben.

Doch wie lassen sich die entdeckten Herzenswünsche in die berufliche Realität bringen? Können wir tatsächlich mit Hilfe eines kindlichen Glaubens unsere Träume erfüllen? Jesus erinnert seine Mitmenschen stets daran, zu werden wie die Kinder: Genauso rein in der Absicht, unschuldig in der Tat und unvoreingenommen im Glauben, dass einfach alles möglich ist.

Vierter Schritt: Zeiten des Kampfes

Doch machen wir uns nichts vor: Es gibt genügend Stimmen in uns, die uns weiterhin vor der Umkehr warnen. Nicht selten begegnen uns Menschen mit esoterischem Habitus und behaupten, dass der Weg ins Paradies ein leichter sei, und dass es genüge, sich in einem Patschulibeet gemütlich einzurichten – fernab vom Getöse der Welt. Warum durchlitten dann große spirituelle Vorbilder wie Siddharta Gautama lange Wüstentage? Auch Franziskus wandte sich nicht von der Welt ab, als ihm der Preis für ein geistiges Leben bewusst wurde. Sein Vater und die Gesellschaft von Assisi übten großen Druck auf ihn aus, als er begann, das zu befreien, was seinem Leben Sinn versprach. Wie fühlt sich ein Mensch, der vor einer johlenden Menschenmenge aufgefordert wird, seine Ideale und seine Liebe zu den Menschen zu verraten? Doch in langen Zeiten der kontemplativen Übung hatte Franziskus seine innere Mitte gefunden. Seine Hingabe und Entschlossenheit hatten ein Ausmaß erreicht, das ihn über die Anklagen und Vorurteile des Volkes emporhob. Die Liebe zur Schöpfung war ihm so sehr zum



Hast du dann deine Berufung gefunden, wachsen dir Flügel, und das unmöglich Scheinende wird auf einmal möglich!

neuen Kleid geworden, dass er sich nicht nackt noch bloß fühlte, als er all seine Kleidung vor seinem Vater ablegte.

„Die Tür, die zum Leben führt, ist eng und der Weg dorthin anstrengend. Nur wenige gehen ihn.“ (Mt. 7,13). Eine entdeckte oder enthüllte Berufung ruft nach Umsetzung. Nicht selten sind damit Anstrengung, Fleiß und ein Loslassen von Bequemlichkeiten verbunden. Frank fiel diszipliniertes Lernen und die Rückkehr in ein Studium nicht schwer. „Doch als Führungskraft in der Wirtschaft gehörte ich zu den Spitzenverdienern. Annehmlichkeiten wie ein eigenes Büro oder ein Firmenwagen wurden mir zur Gewohnheit. Meinen Kindern ermöglichte ich regelmäßigen Reit- bzw. Tennisunterricht, und mehrere teure Familienurlaube im Jahr waren für uns üblich. Es fühlte sich tatsächlich wie das berühmte Nadelöhr an, als ich unseren Lebensstandard fürs Erste zur Disposition stellte.“

In einem Berufungsprozess fühlt sich der Start in die Verwirklichung wie ein Kampf an. Bei der Umsetzung Ihrer Berufung und/oder Ihrer Gründungsidee stellt sich die Frage, wie frei Sie leben können. Andere wiederum sehen sich den Anforderungen einer neuen beruflichen Qualifikationsmaßnahme gegenüber, die viel Zeit und Geld kosten wird. Eine Teilleistungsaufgabe oder der Umzug in eine andere Region ist für viele eine Alternative, die nicht selten mit Einkommens- und Ansehensverlusten verbunden ist. Nicht jede entdeckte Berufung eignet sich vollumfänglich zum Geldverdienen, kann vielleicht nur in einem Ehrenamt oder Hobby verwirklicht werden. Der Preis der Berufung ist nicht selten ein begleitender Broterwerb, der die Liebe zum Tun erst ermöglicht.

Die Auseinandersetzung mit den Konsequenzen und dem Preis des Neuanfangs scheinen manchmal die noch zarte Pflanze des Lebens zu ersticken. Doch mit Hilfe der

Konzeptarbeit, des *Visualisierens* und *Konzipierens* Ihrer Wünsche in Verbindung mit der *Beschreibung von machbaren Teilschritten* bleiben Sie auf dem Boden. Haben Sie Ihre Berufung entdeckt, erstellen Sie einen *Fahrplan* der Schritte in ein neues Leben. Wie in einem Fitnessprogramm entscheiden Sie selbst, wie viel *Risiken* Sie eingehen und auf welchen *fachlichen* wie *persönlichen Feldern* Sie sich noch rüsten müssen. Fragen zu den *zeitlichen Ressourcen*, dem *Fähigkeitsprofil*, der *materiellen Sicherheit* und dem *vorhandenen sozialen Netz* wollen als identitätsstiftende Aspekte berücksichtigt werden. Die Konzeptphase hat in erster Linie die Aufgabe, das berufliche Leben ganzheitlich auszurichten, sich Kompromissen zu öffnen und eine konstruktive Zusammenarbeit der Lebensbereiche zu entwickeln. Ihr persönliches Konzept basiert auf einer tiefen Berufungsaussage und berücksichtigt zusätzlich die praktischen Gesichtspunkte eines Veränderungsmanagements.

Fünfter Schritt: Aufbruch ins gelobte Land

Die Liebe Gottes will sich in unserem gesamten Tun ausdrücken. Deshalb gibt es auch keine wirklichen Grenzen zwischen unserer privaten und beruflichen Welt. Frank arbeitete gerne mit Kindern und fand zurück zur einst gefühlten Freude am Lehren. Zwar war er ein Spätberufener; dennoch spürte er schon bei der Aufnahme des Studiums und als VHS-Dozent die belebende Kraft des Weges. „Der Durchbruch fühlt sich wie eine Rückkehr in die Heimat an. Zwar brauchte es Konfliktfähigkeit und mitunter Überzeugungskraft. Nicht jede frühere Freundschaft hielt der Belastungsprobe stand, und trotzdem wirkte sich meine Kurswende auf meine Beziehungen sehr positiv aus.“

Die entscheidende Frage in den Berufungsgeschichten der Menschen lautet: „Wer bin ich?“ Und die tiefe Erkenntnis lautet: Sie sind mit purem Gold beschenkt, das bereits in Ihrem Herzen ist. Ein zentrales Anliegen von Jesus war die Ankündigung, dass das Himmelreich bereits im Jetzt da ist. Die frohe Botschaft ist deshalb froh, weil wir als Teil des gesamten Universums das in unser Leben bringen dürfen, was für uns Freude und Liebe bedeutet. Sie sind ein spirituelles Wesen, weil in der Tiefe Ihres Herzens die göttliche Energie lebt, die durch Sie wahrgenommen und ausgedrückt werden möchte. Schon George Eliot hatte bemerkt: „Es ist nie zu spät, das zu werden, was wir sind.“ ■

Guido Ernst Hannig arbeitet seit 2002 als Coach und Existenzgründungsberater, zunächst nebenberuflich, seit 2007 hauptberuflich. Seine Beratung kann sowohl für Selbstständige als auch für Gründer staatlich bezuschusst werden. Homepage: www.der-spirituelle-berufscoach.de. Sein Buch *Lebe deine wirkliche Berufung* finden Sie in unserem *ZeitenSchrift*-Buchmarkt.